10-Euro-Silbergedenkmünze

„Stift Klosterneuburg“

Die Wertseite zeigt das in die Donaulandschaft eingebettete Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg. Auf den beiden Kuppeln der barocken Ostfassade sieht man die mächtigen Kronen, welche die Herrschaftstitel des Hauses Habsburg symbolisieren. Eine Kuppel trägt den österreichischen Erzherzogshut, die zweite die Krone des Hl. Römischen Reiches. Hinter dem Kaisertrakt sind die Gebäude des Stiftsplatzes und die Basilika dargestellt. Der Kloster-anlage vorgesetzt ist die St. Gertrudkirche. Weingärten und stilisierte Weinreben weisen auf die große Bedeutung des Weinbaus für das Stift hin.

Auf der zweiten Münzseite ist der Westflügel des Kreuzganges mit gotischem Kreuzrippengewölbe und Kreuzgangfenstern mit Maßwerk zu sehen. Auf der linken Seite der Münze ist – in einen Vierpass gestellt – der hl. Leopold abgebildet. Dieses Motiv ist Teil eines Glasfensters und zeigt den Markgrafen als Klostergründer, in jeder Hand ein Kirchenmodell tragend.

Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich.

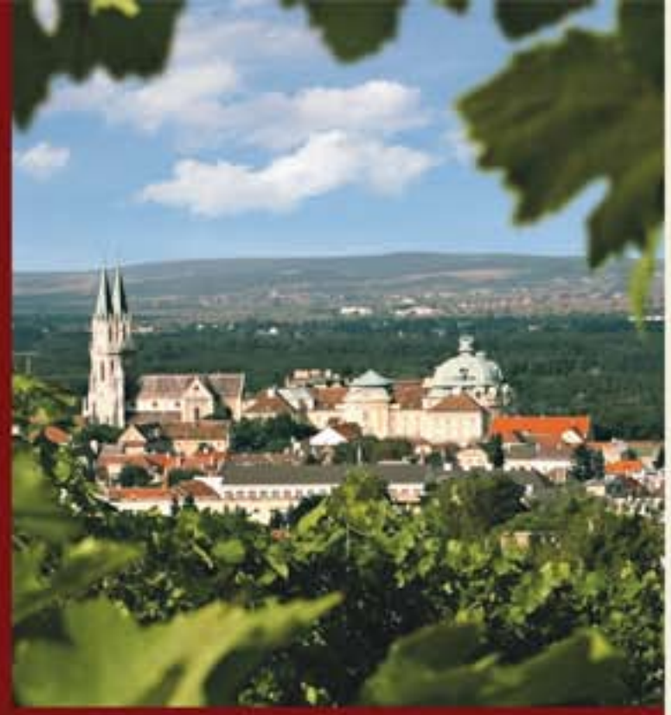
„Österreich und sein Volk“

1993	„Seenregion“	„Alpenregion“	Regionen & Brauchtum
1994	„Pannonische Region“	„Flußregion“	
1995	„Hügellandschaft“	„Alpenvorland“	
1996	„Mühlviertel“	„Städte“	
1997	„Kunstschmied“	„Steinmetz“	Kunsthandwerk
1998	„Buchdrucker“	„Goldschmied“	
1999	„Rosenburg“	„Lockenhaus“	Burgen
2000	„Hochosterwitz“	„Hohenwerfen“	
2001	„Kufstein“	„Schattenburg“	
2002	„Schloss Ambras“	„Schloss Eggenberg“	Schlösser
2003	„SchloßHof“	„Schloss Schönbrunn“	
2004	„Schloss Hellbrunn“	„Schloss Artstetten“	
2005	„60 Jahre Zweite Republik“	„Wiedereröffnung von Burg und Oper 1955“	
2006	„Abtei Nonnberg“	„Stift Göttweig“	Stifte und Klöster
2007	„Stift Melk“	„St. Paul im Lavanttal“	
2008	„Stift Klosterneuburg“	„Abtei Seckau“	

© Copyright Stift Klosterneuburg

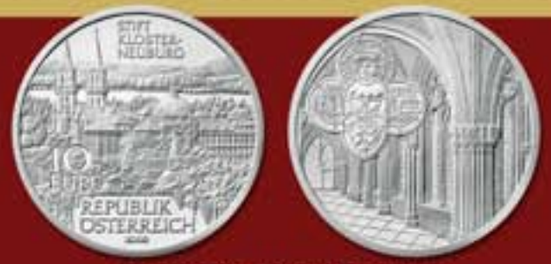
MÜNZE ÖSTERREICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.



10-Euro-Silbergedenkmünze

STIFT KLOSTERNEUBURG



Die fünfte Münze der Serie „Stifte und Klöster in Österreich“

STIFT KLOSTERNEUBURG

Die fünfte 10-EURO-SILBERMÜNZE der Serie „Stifte und Klöster in Österreich“

Vor den Toren Wiens, in die Donaulandschaft eingebettet, liegt weithin sichtbar Stift Klosterneuburg. 1114 vom später heiliggesprochenen Markgrafen Leopold III. gegründet, steht das Stift für eine glückliche Verbindung von Seelsorge, Kunst, Gastfreundschaft und Weinbau. Stift Klosterneuburg ist die glanzvolle Fortsetzung der Serie „Stifte und Klöster in Österreich“.

AUSGABETAG:	16. April 2008
ENTWURF:	Th. Pesendorfer
NOMINALE:	€ 10,–
DURCHMESSER:	32 mm
FEINGEWICHT:	16 g Ag

LEGIERUNG:
925 Tausendteile Silber
75 Tausendteile Kupfer

AUFLAGE:

„Polierte Platte“	60.000 Stück
„Handgehoben“	40.000 Stück
„Normalprägung“	130.000 Stück

Die „handgehobene“ Qualität in Blisterverpackung.

Zu jeder Münze der Sonderausführung „Polierte Platte“ erhalten Sie kostenlos ein schönes Etui einschließlich eines nummerierten Echtheitszertifikats. Die „handgehobene“ Qualität erscheint in einer attraktiven Blisterverpackung.

ÖSTERREICHISCHE SILBERMÜNZEN

Kundmachung der Münze Österreich in der „Wiener Zeitung“ am 4. März 2008.

Die Schleierlegende

Die Gründung von Stift Klosterneuburg ist legendenumwoben. So sollen der Babenberger-Markgraf Leopold III. und Agnes, Schwester von Kaiser Heinrich V., an ihrem Hochzeitstag auf dem Balkon ihrer Burg gestanden sein, als Agnes durch einen starken Windstoß der Hochzeitsschleier entrissen und fortgeweht wurde. Leopold ließ das Gebiet nach ihm absuchen, aber ohne Erfolg. So versprach er, sollte der Schleier gefunden werden, am Fundort eine Kirche zu errichten. Sieben Jahre später fand Leopold selbst auf einer Jagd den Schleier. Er hatte sich an einem Holunderstrauch verfangen und war vollkommen unversehrt. Getreu seinem Versprechen ließ Markgraf Leopold 1114 an dieser Stelle das Stift Klosterneuburg erbauen. 1133 übergab er das Stift den Augustiner-Chorherren, welche es seit damals bewohnen und bewirtschaften. Leopold Markgraf von Österreich und Agnes hatten gemeinsam 18 Kinder. Im November 1136 starb Leopold nach einem Jagdunfall. 1485 wurde er durch Papst Innozenz VIII. heiliggesprochen.

„Österreichs Escorial"

Stift Klosterneuburg – dieser teils gotische, teils barocke „sakrale Palast" – ist ein Symbol für die Verbindung von Gottes und habsburgischem Kaiserreich und wird wegen seiner Größe und Pracht als „Österreichs Escorial" bezeichnet. Ab 1730 sollte in Klosterneuburg die gigantischste aller barocken Klosteranlagen entstehen. Dem Willen Kaiser Karls VI. (1685–1740) entsprechend sollten Kloster und Kaiserpalast nach Vorbild des Escorial bei Madrid eine Einheit bilden. Der Kaiser ließ das Gebäude barockisieren, sodass eine prunkvolle Sala terrena entstand. Als das ehrgeizige Projekt zehn Jahre später nach dem Tod Karls VI. eingestellt wurde, war lediglich rund ein Achtel des Bauvorhabens verwirklicht worden. Dazu gehören der imposante Marmorsaal und die prachtvollen Kaiserzimmer. Der Architekt Joseph Kornhäusel vollendete zwischen 1834 und 1842 wenigstens ein Viertel der geplanten Anlage. Der Marmorsaal mit der riesigen Kuppel und dem großzügig angelegten Balkon sollte der Mittelpavillon der Hauptfassade des barocken Kaiserbaus werden. Fertig gestellt wurde er erst 1860. Die heutigen Kaiserappartements waren als Privatgemächer Kaiser Karls VI. geplant. Unter den Einrichtungsgegenständen finden sich wertvolle Möbel und Gemälde. Mit der romanischen Stiftskirche, dem gotischen Kreuzgang mit der Leopoldskapelle, dem weltberühmten Verduner Altar, den prunkvollen Kaiserzimmern, den zahlreichen wertvollen Exponaten des Stiftsmuseums und der größten Stiftsbibliothek Österreichs ist Stift Klosterneuburg für Kultur- und Kunstinteressierte ein wahres Dorado. Das Stift bildet seit rund 900 Jahren eines der wichtigsten geistigen Zentren des Landes und genießt für seine einzigartigen Kunstschätze Weltruhm.

Hl. Leopold, 1485 durch Papst Innozenz VIII. heiliggesprochen

Sieben Jahre arbeitete Daniel Gran am Kuppelfresko des Marmorsaales. Es wurde noch nie restauriert, ist also in den Originalfarben zu sehen.

Im Zuge der Restaurierungsarbeiten 2005 wurden auch große Bereiche des Kreuzgangs adaptiert, um die wertvollen Kunstschätze des Mittelalters zeitgemäß zu präsentieren.

Die Tafelbilder des Verduner Altars – hier ein Detail – zählen zu den ältesten Zeugnissen der Tafelmalerei Mitteleuropas.

Einzigartiges Kunstwerk des Mittelalters: der Verduner Altar

Der Altar, ein Hauptwerk romanischer Emailkunst in Grubenschmelztechnik auf vergoldeten Kupferplatten, ist der kostbarste Kunstbesitz des Stifts und eines der bedeutendsten Kunstwerke des Mittelalters. Nach seinem Schöpfer, dem lothringischen Emailkünstler und Goldschmied Nikolaus von Verdun, wird er gewöhnlich „Verduner Altar" genannt. 1181 wurde das Werk nach zehnjähriger Arbeit vollendet und schmückte die Kanzelbrüstung in der Stiftskirche. Nach einem Brand 1330 wurden die 51 Emailtafeln zu einem Flügelaltar umgebaut. Die drei waagrechten Zonen entsprechen den Epochen der Heilsgeschichte. In technischer Hinsicht ist das Werk eine Meisterleistung. Das wegen seines hohen Schmelzpunkts außerordentlich widerstandsfähige Email leuchtet nach mehr als acht Jahrhunderten in ungetrübtem Glanz. Noch viel höher ist die künstlerische Bedeutung des Altars. Er ist das erste Werk des Hochmittelalters, das bewusst auf den Stil der Antike zurückgreift und so zu einer neuen Naturnähe kommt. Auf diese Weise wurde Nikolaus von Verdun zum Wegbereiter der Gotik. Die Tafelbilder des Meisters der Rückseiten des Verduner Altars zählen zu den ältesten Zeugnissen der Tafelmalerei Mitteleuropas. Heute befindet sich der Altar in der Leopoldskapelle.

Detail aus den Tafelbildern des Verduner Altars.